

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 57 (1982)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Eine "Miss" ist für die Dragon-Schützen nicht immer ein Hit  
**Autor:** Egli, Eugen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-713439>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Eine «Miss» ist für die Dragon-Schützen nicht immer ein Hit

Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

## Eindrücke eines Besuches bei der Drachen- (PAL-) Kompanie V/32

Hit und Miss, vor allem aber Hit, sind die Rufe, welche dem Besucher eines Dragon-Simulationsschiessplatzes entgegenhallen. Hit als Ausdruck eines Treffers, Miss als Bestätigung, dass der Drache das Ziel eben verfehlt hätte. Hätte steht hier, weil nicht mit scharfer Munition geschossen werden kann, denn erstens

sprechen finanzielle Gründe (eine richtige Lenkwaffe kostet rund zehntausend Franken) und zweitens die Trainingsrendite dagegen. Nein, geschossen wird mit einem Abschusssimulator, welcher dem Schützen zwar das Gefühl eines scharfen Abschusses vermittelt, letztlich aber gar kein Geschoss auf irgendeine Flugbahn jagt. Mit einer Treibpatrone, wird der mit dem Scharfschuss auf den Schützen wirkende Rückschlag simuliert, was ihn dazu

zwingt, die Waffe richtig in den Anschlag zu nehmen. Denn Kraft braucht ein Drachenschütze ohne Zweifel, davon konnte sich der Schreibende selbst überzeugen. Nur eiserne Disziplin und ein gesundes Mass an Ehrgeiz können hier zum Ziel führen, welches nicht immer niedrig gesteckt wird. Oberleutnant Winkler, Kommandant der PAL-Kompanie V/32: «Im Ernstfall entscheiden nur die Treffer über Sieg oder Niederlage.» Deshalb muss der

**Egli: Herr Oberleutnant, seit zwei Jahren führen Sie eine PAL-Kompanie. Was halten Sie persönlich von der Dragon-Waffe, welches sind ihre Möglichkeiten, welches ihre Vor- und Nachteile?**

Winkler: Beim Dragon handelt es sich um eine äusserst wirkungsvolle Panzerabwehrwaffe, welche sich auf einfachste Art als Einmannwaffe handhaben lässt. Sie zeichnet sich weiter aus durch Mobilität mit beeindruckender Einsatzdistanz von 1000 Metern. Die Waffe ist miliztauglich, nicht zuletzt durch ihre realistischen Trainingsmöglichkeiten. Einen Nachteil sehe ich in der relativ langsamen Lenkwaffengeschwindigkeit, welche den Schützen seinem Ziel relativ lange ausliefert.

**Egli: Beherrschen unsere Milizsoldaten den Dragon, das heisst ist die Ausbildungszeit für eine 100prozentige Kenntnis der Waffe ausreichend?**

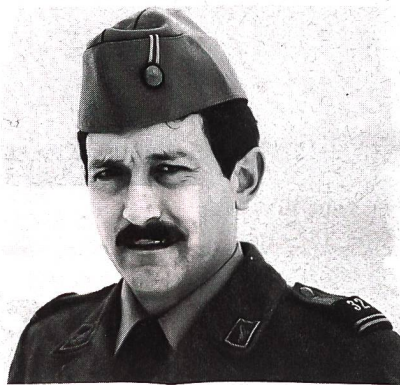
Winkler: Jawohl; ich bin davon überzeugt. Die ausgezeichneten Trefferergebnisse mit echten Lenkwaffen im Umschulungskurs 80 haben dies eindeutig bewiesen.

**Egli: Die Dragon-Munition ist bekanntlich teuer. Wer schießt letztlich ein scharfes Geschoss?**

Winkler: Eine Lenkwaffe kostet rund zehntausend Franken, ein moderner Kampfpanzer aber rund drei bis vier Millionen, diese Zahlen als Demonstration der Relationen. Da sich für die Schützen mit dem Simulationsschiessen realistische Trainingsmöglichkeiten bieten, können wir auf den Einsatz von vielen teuren Lenkwaffen weitgehend verzichten. Umgeschulte Schützen verschiessen alle drei Jahre eine Lenkwaffe.

**«Der Dragon wirkt auf jeden Angehörigen meiner Kompanie motivierend!»**

Fourier Egli im Gespräch mit Oblt Winkler, Kdt PAL Kp V/32



**Egli: Welche Anforderungen stellen Sie persönlich an einen guten PAL-Soldaten?**

Winkler: Nebst körperlicher und technischer Anforderungen verlange ich eine positive Einstellung gegenüber Waffe und Armee.

**Egli: Man hört immer wieder, dass sich gerade die ehemaligen Trainsoldaten als Dragon-Schützen besonders gut eignen. Haben Sie ähnliche Erfahrungen gemacht?**

Winkler: In meiner Kompanie verfüge ich über vier ehemalige Trainsoldaten, welche ausnahmslos Spitzenleute sind.

**Egli: Gibt es eine annähernd realistische Möglichkeit, dem Schützen das Gefühl zu vermitteln, einem feindlichen Panzer für einige Sekunden ausgesetzt zu sein?**

Winkler: Grundsätzlich – und dies gilt natürlich für jeden Wehrmann – muss die «Feuertaufe» zuerst erlebt werden. Für die PAL-Schützen ergibt sich aber anlässlich der Lenkwaffenschüssen (Übungsgranate) in Les Rochats auf echte Kampfpanzer eine annähernd realistische Situation. Dies um so mehr, als der Schütze unter äusserst grossem Stress schießen muss, denn die Verantwortung, einen Zehntausend-Franken-Schuss vor einer grossen Zuschauerkulisse zu verschießen, belastet stark.

**Egli: Ein Blick in die Reihen Ihrer Kompanie lässt den Eindruck aufkommen, hier sei ein besonderes Feuer vorhanden. Ist es die Waffe, welche derart motivierend auf die Soldaten und das Kader wirkt?**

Winkler: Sicher, der Dragon wirkt auf jeden Angehörigen meiner Kompanie motivierend. Jeder ist sich der enormen Wirkung seiner Waffe bewusst. Im weiteren verfüge ich über ein eingespültes, zupackendes Kader.

**Egli: Sie machen mir den Eindruck, dass Ihnen die Belange der Armee besonders am Herzen liegen. Sind Sie beruflich «vorbelastet»?**

Winkler: Die Landesverteidigung war mir seit jeher ein grosses Anliegen, dies war auch der Grund, weshalb ich «weitermachte» und seit einem halben Jahr dem Instruktionkorps angehöre.



1 Auch in Häusern untergebrachte, feindliche Stellungen, können dem Dragon als Ziel dienen. Das Bild ist aber eine Täuschung, denn der Schütze richtet seine Waffe auf das sich im Zielgelände bewegende Fahrzeug. Am Rücken hängt die Tragtasche für das Zielgerät, welches immer wieder verwendet werden kann.

2 PAL-Soldat Rindlisbacher in Aktion.

3 Ob kniend oder sitzend, der Abschusssimulator muss vom Schützen derart gehalten werden, als ob er ein Teil seiner selbst wäre. An der Mündung der Waffe ist das Kabel sichtbar, welches die Informationen an das Überwachungsgerät weitergibt.

4 Blick auf das Zielgerät. Es wird nach dem Abschuss einer scharfen Lenkwaffe vom Abschussbehälter entfernt und auf eine neue Lenkwaffe montiert.

5 Daumen am Sicherungsknopf, Finger am Abzug. Bei einem scharfen Geschoss wäre der Fotograf an diesem Standort nicht zu beneiden. Wenn nämlich der Drachen Feuer spuckt, bleibt hier kein Auge trocken!

6 Natürlich schießt der PAL-Schütze normalerweise aus einer vorbereiteten, gedeckten Stellung. Solche «Kreteneier» gibt es nur beim Trainingsschiessen mit dem Simulator. Bilder: Eugen Egli

Trefferanteil auch am Abschusssimulator entsprechend hoch gesteckt werden.

### Sitzend, kniend oder stehend

Der Dragon kann sitzend, kniend oder stehend bedient werden. Jeder Schütze hat in dieser Beziehung seine Spezialität. Am Tage unseres Besuches waren die V/32-er hauptsächlich am Trainieren des knienden und sitzenden Abschusses. Ein Schütze hat den Auftrag erhalten, den «Panzer» aus sitzender Schützenstellung zu vernichten. Sofort nimmt er die Waffe in Anschlag, stemmt die Füsse gegen die Zweibeinstützen, presst das rechte Auge an das Zielgerät, zieht die Dragon auf die Schulter und verschweisst sich mit ihr, als wäre sie ein Teil von ihm selbst, zielt und feuert. Bis nun die Lenkwaffe bei einem echten Schuss im Ziel wäre, richtet er das Fadenkreuz des Zielgerätes auf das in Bewegung stehende Fahrzeug, das heisst, genau genommen auf die daran angebrachte Zielscheibe, welche IR-Signale an die Schützenstellung sendet. Eine Detonation im Ziel bleibt indessen aus, denn die Flugbahn des Geschosses wird ja nun eben nur simuliert und von dem am Abschusssimulator angeschlossenen Überwachungsgerät peinlichst genau berechnet. Eine tadellose Einrichtung übrigens, dieses Überwachungsgerät. Obwohl das Fahrzeug im Zielgelände immer

auf gleicher Distanz bleibt, können die Schussdistanzen ohne weiteres variiert werden, sie liegen zwischen 100 und 1000 Metern. Werden zum Beispiel am Überwachungsgerät fünfhundert Meter Schussdistanz eingestellt, simuliert das Gerät eine Flugbahn, welche vom Zeitpunkt der Schussabgabe bis zum Einschlag fünf Sekunden dauert. Trifft dieser elektronische Schuss das Ziel, meldet das Überwachungsgerät «Hit», war der Schütze erfolglos, leuchtet die Anzeige «Miss» auf. Das Gerät lässt es damit aber nicht bewenden, es geht noch einen Schritt weiter und stellt bei einem Versager fest, in welchem Zeitpunkt der Schütze die Kontrolle über die Lenkwaffe verloren hat. Mit allen Raffinessen ausgestattet also, dieser Dragon. Dazu kommt – und dies spielt bei der Infanterie eine grosse Rolle – das Idealgewicht von, man höre und staune, nur 14,5 Kilo einer abschussbereiten Waffe. Auch als Outsider wird man plötzlich von einer Art Begeisterung gepackt, denn mit dem Dragon hat der Einzelkämpfer nun tatsächlich eine reelle Chance, gegen einen Panzer erfolgreich zu sein. Und dies wissen die V/32er.

### Ehemalige Rösseler sind gute PAL-Soldaten

PAL-Soldat Rindlisbacher ist einer der vielen ehemaligen Trainsoldaten, welcher in-

folge Auflösung der Trainformationen in den Feldarmeekorps in eine PAL-Kp umgeteilt wurde. Er hat bei der Trainkolonne III/5 bereits fünf WK absolviert, wo es ihm als Landwirt bestens zugesagt hat. Soldat Rindlisbacher: «Der Dienst bei der PAL-Kompanie ist interessant, obschon es Phasen der Langeweile gibt. Dies bezogen auf die Dienste beim Train, wo man halt praktisch immer unterwegs war.» Auch sportlich zieht Rindlisbacher Bilanz: «Hier wird vor allem der Oberkörper geschult, Dauerleistungen wie bei meiner früheren Einheit gibt es weniger.» Er denkt denn auch zeitweise mit Wehmut an die Dienste mit dem Pferd zurück. «Es war halt einfach schön», meint er und ergänzt: «sehr schwer war vor allem der letzte Dienst mit dem Train, als am Schluss des WK unsere Kolonne aufgelöst wurde.» In dieser Beziehung steht Sdt Rindlisbacher nicht allein da, manchem seiner Kameraden ist es ähnlich gegangen. Der Train galt von jeher als zusammengeschweisste Truppe, was sich nun auf die moderne Panzerabwehr übertragen könnte. «Faszinierend am jetzigen Dienst ist natürlich unsere Waffe, von deren Wirkung ich total überzeugt bin. Die Treffsicherheit bei ausreichendem Training ist überwältigend!» Dies doch eine eindeutige Aussage des begeisterten PAL-Schützen, welche wahrscheinlich von jedem Angehörigen der PAL-Kompanie V/32 unterstützt würde.

1. Frieden ist ein vielschichtiger Begriff; er reicht vom inneren Frieden des Menschen über den Frieden in der Gruppe bis zum Frieden unter den Staaten. Wer von Frieden spricht, soll klar sagen, welchen Frieden er meint.
2. Der Begriff des Friedens wird in der geistigen und politischen Auseinandersetzung der Gegenwart missbraucht. Nach Ansicht kommunistischer Machthaber kann «Frieden» auch kriegerische Handlungen umfassen, sofern diese zur Verteidigung oder Verwirklichung des Sozialismus als nötig erachtet werden.
3. Frieden ist heute für viele Menschen zum höchsten Wert geworden; die Bedeutung anderer Werte, wie Freiheit, Unabhängigkeit und Menschenrechte, wird übersehen.
4. Angesichts der weltweiten Zerstörungspotentiale ist die Sehnsucht nach Frieden verständlich. Das Streben nach dem Frieden darf aber nicht über die Realitäten hinweg in den Bereich von Illusionen führen.
5. Die Sicherung des Friedens ist eine Hauptaufgabe der Staaten.
6. Die Schweiz hat als neutraler Staat die völkerrechtliche Verpflichtung,

### Schweizerische Offiziersgesellschaft

## Thesen der Schweizerischen Offiziersgesellschaft zur Friedenspolitik

7. Die Schweiz betreibt seit mehr als 130 Jahren eine erfolgreiche Friedenspolitik, zu der eine glaubhafte Landesverteidigung gehört und die unser Land von Krieg verschont hat. Nur wenige Länder dieser Welt können dasselbe von sich sagen.
8. Eine glaubhafte Landesverteidigung ist eine Hauptkomponente für die Wahrung der Handlungsfreiheit, welche unsere schweizerische Friedenspolitik erst ermöglicht.
9. Das Friedensbedürfnis des einzelnen und sein Verzicht auf Gewalt kön-

- nen angesichts des Unfriedens in der Welt nicht zum Gesetz für staatliches Handeln im Bereich der Sicherheitspolitik gemacht werden.
10. Die Schweiz muss ihre guten Dienste auf politischer Ebene verstärken, um eine umfassende allseitige Abrüstung und Abrüstungskontrolle zu erreichen und völkerrechtlich verbindliche Möglichkeiten gewaltloser Krisenbewältigung zu schaffen.
11. Die Förderung des Friedens durch Entwicklungshilfe sowie Solidarität mit den ärmsten Staaten der Welt und die Sicherung des Friedens sind nicht alternative, sondern komplementäre Zielsetzungen. Innere und äussere Sicherheit sind wesentliche Voraussetzungen für den Frieden, und zudem ist Hilfe an Entwicklungsländer nur im Zustand des Friedens möglich. Es ist deshalb falsch, unsere schweizerischen Rüstungsausgaben gegen unsere schweizerische Entwicklungshilfe auszuspielen.
12. Unter den heute gegebenen Machtverhältnissen im Ausland ist der aktive Beitrag jedes einzelnen zur schweizerischen Gesamtverteidigung nach wie vor ein unerlässliches Mittel der Friedenssicherung.